Ausgabe 40 _ 2. Halbjahr 2018

Klinikum Fürstenfeldbruck
Seniorenheim Jesenwang
Kommunalunternehmen

visavis

Gesundheitsmagazin des Klinikums Fürstenfeldbruck
Akademisches Lehrkrankenhaus der LMU-München

Bessere Heilungschancen für chronische Wunden

Wundbehandlung im Team

Multimodale Schmerztherapie

Raus aus dem Teufelskreis!

Aus- und Weiterbildung für Ärzte

Kompetenz verpflichtet

Inhalt

MEDIZIN DIREKT

4 Bessere Heilungschancen für chronische Wunden

6 Wundbehandlung ist Teamarbeit

7 Rückblick: Fürstenfeldbrucker Gefäßtag

8 Raus aus dem Teufelskreis! Multimodale Schmerztherapie

PERSPEKTIVEN

10 Kompetenz verpflichtet: Das Klinikum als Aus- und Weiterbildungsstätte für Ärzte

12 Berufe mit Zukunft: Fachinformatiker für Systemintegration

SENIORENHEIM

14 Wünschewagen im Einsatz Mitgliedschaft im KAB-Netzwerk

15 Rätsel, Förderverein, Impressum

Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem medizinisch-technischen Fortschritt nehmen Arbeitsteilung und Spezialisierung auch im Kliniksektor zu. Als fortschrittliches Akutkrankenhaus mit einem nahezu kompletten Versorgungsspektrum ist es uns im Klinikum Fürstenfeldbruck wichtig, die vielseitigen Spezialkompetenzen unserer unterschiedlichen medizinischen Fachgebiete und Berufsgruppen sinnvoll zu verzahnen.

In unserer 40. visavis-Ausgabe geben wir Ihnen Einblicke in Leistungsbereiche, in denen die Patientinnen und Patienten dank der interdisziplinären Zusammenarbeit spezialisierter Fachkräfte aus Medizin, Therapie und Pflege nach neuestem Erkenntnisstand behandelt werden können. So zeigt das Beispiel unseres modernen Wundmanagements eindrucksvoll, wie unsere Fachärzte für Gefäßchirurgie und unsere Wundexpertin aus dem Pflege- und Funktionsdienst ihre umfassenden Qualifikationen systematisch zu einer modernen Wundversorgung bündeln. Auch bei der multimodalen Schmerztherapie, die seit Kurzem unser Leistungsspektrum ergänzt, profitieren Patienten mit chronischen Schmerzen von der bedarfsgerechten Kombination schmerztherapeutischer Qualifikationen aus Medizin, Bewegungstherapie und Psychologie.

In Zeiten wachsenden Bedarfs an qualifizierten Fach- und Führungskräften engagiert sich das Klinikum vorausschauend in der Aus- und Weiterbildung. Als Lehrkrankenhaus der LMU München und als Weiterbildungsstätte für angehende Fachärzte sorgen wir dafür, dass eine hochwertige Versorgung auch in Zukunft gesichert ist. Doch auch nichtmedizinische Berufe sind nötig, um den Krankenhausbetrieb reibungslos am Laufen zu halten. Deshalb bilden wir beispielsweise auch Fachinformatiker für Systemintegration aus. Das Thema IT- und Datensicherheit haben wir im Klinikum nach dem überstandenen Viren-Angriff im November noch stärker als bisher im Blick.

Einen friedvollen Jahresausklang und alles Gute für 2019 wünscht Ihnen

Alfons Groitl
Vorstand

Ärztliche Direktion am Klinikum neu besetzt

PD Dr. med.
Florian Weis

Dr. med.
Andreas Ewert

Der Verwaltungsrat des Klinikums Fürstenfeldbruck hat Privatdozent Dr. med. Florian Weis zum neuen Ärztlichen Direktor bestellt. Der Facharzt für Anästhesiologie leitet bereits seit mehr als fünf Jahren als Chefarzt den Bereich Anästhesie und operative Intensivmedizin am Klinikum. Weis löste turnusgemäß den Chefarzt der Frauenklinik Dr. med. Moritz Schwoerer ab, der die Funktion des Ärztlichen Direktors in den vergangenen drei Jahren erfüllt hatte. Die Position des Stellvertretenden Ärztlichen Direktors übernahm Dr. med. Andreas Ewert, Chefarzt des Fachbereichs Unfallchirurgie und Orthopädie.

Erweiterte Kompetenzen in der Belegabteilung Urologie

Dr. med. Alexander Passon verstärkt seit Juli 2018 das Fachärzteteam des Urologischen Zentrums Fürstenfeldbruck/Germering. In den vergangenen Jahren haben die urologischen Experten als Belegärzte im Klinikum Fürstenfeldbruck mehr als 20.000 Operationen an Niere, Blase und Prostata durchgeführt. Mit seinen besonderen Kompetenzen in der laparoskopischen urologischen Chirurgie erweitert Dr. Passon zukünftig das operative Leistungsspektrum im Fachbereich Urologie des Klinikums.

Dr. med.
Alexander Passon

Kostenfreier Internetzugang für Patienten

Seit Sommer 2018 ist der Wartebereich der Zentralen Notaufnahme im Klinikum Fürstenfeldbruck an das öffentliche City WLAN-Netz angeschlossen. Patienten und Begleitpersonen können damit über WLAN kostenfrei auf das Internet zugreifen. So nutzen Sie auf Ihrem Smartphone oder Tablet den neuen Service, der auf Initiative des Gewerbeverbands Fürstenfeldbruck entstanden ist: Unter Einstellungen „WLAN“, dann die Netzwerk-Option „City-WLAN-FFB“ wählen, auf „Verbinden“ klicken – schon sind Sie online.

Von links: Marcus Schlund (Kfm. Direktor), Alfons Groitl (Vorstand), Franz Höfelsauer (Vorsitzender Gewerbeortsverband FFB) und Matthias Donner (GF-ITSENSE) starten das WLAN

Unterstützung für demenzerkrankte Menschen

Mit Blick auf die demografisch bedingte Zunahme von Demenz-Diagnosen wurde im Landkreis Fürstenfeldbruck schon vor Jahren ein „Runder Tisch Demenz“ einberufen. Am interdisziplinär besetzten Runden Tisch engagieren sich neben weiteren Fachkräften und Ehrenamtlichen auch Professor Dr. Rolf Eissele, Chefarzt des Fachbereichs Gastroenterologie und Onkologie sowie Dipl. Pflegewirtin (FH) Michaela Zylka, Stellvertretende Pflegedirektorin am Klinikum. Mit der Frage, welchen Anforderungen eine bedarfsgerechte Krankenhausversorgung von Patienten mit Demenz gerecht werden muss, befasst sich darüber hinaus ein spezieller Arbeitskreis Demenz, der 2018 im Kommunalunternehmen ins Leben gerufen wurde.

Bessere Heilungschancen für chronische Wunden

MODERNE WUNDTHERAPIE LINDERT LEID UND SPART KOSTEN

Die meisten Wunden heilen von ganz allein. Doch in manchen Fällen schließen sie sich auch nach Monaten nicht. Wenn eine Wunde innerhalb von acht Wochen nicht abheilt, gilt sie als chronisch. Damit verbunden sind stets große Belastungen für die Patienten, denn chronische Wunden schmerzen, schränken die Beweglichkeit sowie das soziale Leben ein und riechen meistens unangenehm.

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich das Wissen über einen heilungsfördernden Umgang mit Wunden enorm verbessert. Trotz aller Fortschritte stellt die Versorgung chronischer Wunden jedoch bis heute – in medizinischer wie auch ökonomischer Perspektive – eine Herausforderung dar. „Wir erleben in unserer täglichen Praxis immer wieder, dass sich Patienten mit chronischen Wunden erst nach einem monate- oder sogar jahrelangen „therapieresistenten“ Verlauf zur Abklärung der Durchblutungssituation vorstellen,“ schildert Dr. Kurt Dejori, Chefarzt des Fachbereichs Gefäßchirurgie die Erfahrungen am Klinikum Fürstenfeldbruck.

Die Initiative Chronische Wunden e.V., die sich der Unterstützung Betroffener verschrieben hat, geht davon aus, dass lediglich jede fünfte chronische Wunde richtig versorgt wird. Dabei müsste sich kein Patient mit den leidvollen Folgen chronischer Wunden abfinden. Mit wirksamen Methoden der hydroaktiven Wundtherapie, die auch im Klinikum Fürstenfeldbruck zum Einsatz kommen, können Experten die Behandlung unterstützen und den Heilungsprozess der Wunde fördern. Das gilt selbst bei schwierigen Wundsituationen, wie sie etwa beim diabetischen Fuß, bei offenen Beinen (z. B. Ulcus cruris venosum) oder Druckgeschwüren (Dekubitus) auftreten. Die Heilung wird beschleunigt, Komplikationen treten seltener auf und die Lebensqualität der Betroffenen wird insgesamt verbessert. Ein weiterer positiver Effekt: Auch die Folgekosten nicht fachgerecht versorgter Wunden, die in den Sozialversicherungssystemen beträchtlich zu Buche schlagen, könnten reduziert werden.

Was heißt „moderne“ Wundtherapie?

Feuchte Behandlung, phasengerechte Unterstützung des Wundheilungsprozesses und eine Versorgung im berufsübergreifenden Experten-Team – auf diese Prinzipien baut die moderne Wundtherapie.

Dass Wunden am besten in einem feuchten Milieu heilen, ist seit den 1960er Jahren wissenschaftlich nachgewiesen. Je nach Wundheilungsphase werden unterschiedliche hydroaktive Wundauflagen ausgewählt. Wann welche Wundauflage zum Einsatz kommt, hängt von verschiedenen Faktoren ab: unter anderem vom sogenannten Wundexsudat, d. h. der aus den Blut- und Lymphgefäßen ausgetretenen Flüssigkeit, der Infektion, dem Belag in der Wunde, der Tiefe und auch der vorangegangenen Therapie.

Unverzichtbar für einen phasengerechten Umgang mit der Wunde ist das Wissen über die Ursachen nicht heilender Wunden, die unterschiedlichen Stadien der Wundheilung und die möglicherweise beeinflussenden Störfaktoren. So kann die Entscheidung, wann welche Wundauflage sinnvoll ist, nur getroffen werden, wenn Klarheit über die vorliegende Wundheilungsphase oder eine eventuell vorliegende Grunderkrankung herrscht.

Modernes Wundmanagement setzt eine strukturierte, interdisziplinäre Versorgung von Wunden voraus. Bei sämtlichen Anforderungen – von der Wundanamnese, der Wundinspektion und Wundbehandlung über die Schmerztherapie bis hin zur Hilfsmittelversorgung und Wunddokumentation – bringen unterschiedliche Professionen ihre spezifische Expertise ein und arbeiten Hand in Hand für das bestmögliche Therapieergebnis.

Wunde ist nicht gleich Wunde

Bei Wunden unterscheidet man akute und chronische Verläufe. Bei akuten Wunden stellt sich innerhalb von maximal acht Wochen ein Heilungsprozess ein, der bei einem gesunden Organismus in etwa so verläuft: Zunächst verschließt ein sogenannter Wundpfropf das zerstörte Gewebe. Dann folgt eine Entzündung, in deren Verlauf spezialisierte Immunzellen Fremdkörper, Krankheitserreger und abgestorbenes Gewebe entfernen. Schließlich entstehen neue Zellen und die Wundränder ziehen sich zusammen – die Wunde schließt sich.

Bei chronischen Wunden hingegen kann eine Linderung – unabhängig von der zeitlichen Dimension – erst dann eintreten, wenn deren Ursache fachgerecht behandelt wird. Dies ist beispielsweise der Fall bei diabetischen Fußwunden, bei Wunden, die als Folge von Durchblutungsstörungen der Beine („Schaufensterkrankheit“) oder eines fortgeschrittenen Venenleidens entstehen wie auch bei Druckgeschwüren aufgrund von sehr langem Liegen oder Sitzen. Seltener treten chronische Wunden aufgrund von Gefäßentzündungen im Zusammenhang mit Autoimmun- oder Hauterkrankungen auf.

„Kein Patient sollte eine Wunde als Dauerzustand akzeptieren.“

Bei einer Vielzahl chronischer Wunden kann eine Abheilung durch einen venösen oder arteriellen Eingriff bzw. einer individuellen Kausaltherapie erreicht werden. Begleitend zu der auf die jeweiligen Ursachen abgestimmten Behandlung bewährt sich in den meisten Fällen eine symptomatische, an den Phasen der Wundheilung orientierte, feuchte Wundbehandlung. Auch auf den begleitenden Einsatz von Hilfsmitteln wie etwa die Kompressionstherapie, Spezialeinlegesohlen mit Druckentlastung und Schuhversorgung legen die erfahrenen Experten am Klinikum Fürstenfeldbruck großen Wert.

Wundbehandlung ist Teamarbeit

INTERVIEW MIT DEN WUNDMANAGEMENT-EXPERTEN AM KLINIKUM FÜRSTENFELDBRUCK

Dr. med. univ. Kurt Dejori
Chefarzt Fachbereich Gefäßchirurgie
Facharzt für Chirurgie und Gefäßchirurgie,
Zusatzbezeichnung: Notfallmedizin

Katja Teubner
Stabsstelle Wundmanagement
Wundexpertin und Pflegetherapeutin ICW e.V.
Fachkrankenschwester
MSc Gesundheits- u. Pflegepädagogik

Herr Dr. Dejori, welchen Beitrag leistet Ihr Fachgebiet, die Gefäßchirurgie, im modernen Wundmanagement?

Dr. Kurt Dejori: Wunden sind ein klassisches Betätigungsfeld der Gefäßchirurgie. Rund 80 % der chronischen Wunden sind auf krankhafte Veränderungen der Gefäße zurückzuführen. Gefäßmedizinern kommt daher im Hinblick auf Diagnostik und Therapie eine Schlüsselrolle zu. Die Gefäßchirurgie kann – im Gegensatz zu anderen Fachdisziplinen – Diagnostik, Kausaltherapie, Wundchirurgie sowie plastisch-rekonstruktive Maßnahmen „aus einer Hand“ anbieten.

Frau Teubner, als Wundmanagerin und auf Wunden spezialisierte Pflegetherapeutin wirken Sie an einer Stabsstelle im Klinikum. Für welche Aufgaben sind Sie verantwortlich?

Katja Teubner: Zu meinen Aufgaben gehören eine strukturierte, interdisziplinäre Versorgung von Wunden im Rahmen der Begutachtung, Therapieempfehlungen in Bezug auf Produkte aus der Wundversorgung und deren Einsatzmöglichkeiten sowie den Hilfsmitteleinsatz. Tätig bin ich auch in der Beratung, Schulung und Anleitung, der Versorgung und Dokumentation chronischer Wunden bei Patienten in Zusammenarbeit mit den Medizinern und Pflegekräften der unterschiedlichen Fachabteilungen unseres Klinikums. Die Einleitung der Versorgung mit Heil- und Hilfsmitteln in Zusammenarbeit mit den Sanitätshäusern sowie die Überleitung der Patienten in die häusliche Umgebung oder in ein Pflegeheim ist ebenfalls eine Aufgabe. Wichtig ist hierbei das Einbeziehen der Betroffenen selbst und ihrer Angehörigen, gilt es doch auch, die Selbstpflegekompetenz von Menschen mit chronischen Wunden zu fördern und zu erhalten. Außerdem gebe ich mein Fachwissen über interne und externe Fortbildungen, im Rahmen von Fallbesprechungen sowie Visitenbegleitung weiter. Ich erstelle Standards, führe die Qualitätssicherung durch, begleite Testungen von neuen Produkten aus dem Wundmarkt im Klinikum und kodiere die chronischen Wunden.

Sie arbeiten bei der Versorgung von chronischen Wunden eng mit den Gefäßchirurgen zusammen? Wie gestaltet sich diese Teamarbeit im Klinikalltag?

Katja Teubner: Bei der Versorgung chronischer Wunden, aber auch bei Wundheilungsstörungen nach einer Operation bedarf es der engen Abstimmung zwischen dem ärztlichen und pflegerischen Fachpersonal. Die Heilung oder zumindest Linderung chronischer Wunden gelingt am besten in multiprofessioneller Zusammenarbeit. Deswegen haben wir vor Jahren die Visitenbegleitung auf der Gefäßchirurgie zusammen mit dem Wundmanagement eingeführt. Hier können wir gemeinsam die jeweiligen Fachexpertisen mit einbringen. Am Anfang jeder Wundbehandlung steht die Abklärung der Ursache einer Wunde. Hierzu stehen uns am Klinikum verschiedene Untersuchungsmethoden zur Verfügung, z. B. Angiographie, MRT, CT, Dopplersonographie, Knöchel-Arm-Druck-Index und Laboruntersuchungen. Wichtig ist aber auch ein umfassendes Verständnis der persönlichen Krankengeschichte eines jeden Patienten. Dafür führen wir eine Anamnese, ggf. unter Einbeziehung der Angehörigen, durch. Wir stellen fest, welche Voruntersuchungen es gibt, welches Therapieziel angestrebt werden soll, welche wund- und therapiebedingten Einschränkungen vorhanden sind, welche Lokaltherapie und allgemeinen Maßnahmen sowie Hilfsmittel schon eingesetzt wurden und welche Selbstmanagementkompetenzen von Patienten und ihren Angehörigen vorhanden sind.

In den vergangenen Jahrzehnten gab es bedeutende wissenschaftliche Fortschritte im Wundmanagement. Warum wird ein großer Teil der Wundpatienten in Deutschland dennoch bis heute nicht angemessen versorgt?

Dr. Kurt Dejori: Nach Angaben der Kostenträger kann in Deutschland von etwa 2,7 Millionen Wundpatienten ausgegangen werden. Bei einem Drittel davon kommt es bei ausbleibender Wundheilung zu einer chronischen Wunde. Mit Blick auf die demografische Entwicklung und Zunahme pflegebedürftiger Senioren dürfte diese Zahl in den kommenden Jahren weiterwachsen. Noch immer

fehlt es im ambulanten Bereich häufig schon an grundlegenden Dingen: So erhalten mehr als die Hälfte aller Patienten mit einem venösen Druckgeschwür keine Kompressionstherapie und ein nahezu identischer Anteil wird nicht gemäß den Standards der modernen Wundbehandlung versorgt, d. h. mit hydroaktiven Wundauflagen entsprechend der individuell vorliegenden Wundheilungsphasen. Wir wünschen uns, dass sowohl bei den betroffenen Patienten als auch bei ihren behandelnden Ärzten die Einsicht wächst, dass eine innerhalb von sechs Wochen nicht abgeheilte Wunde einem Gefäßchirurgen vorgestellt werden muss. Nur so kann der Patient frühzeitig einer angemessenen Kausaltherapie zugeführt werden.

GROSSES INTERESSE AM FÜRSTENFELDBRUCKER GEFÄSSTAG

Herrliches Herbstwetter konnte am 29. September zahlreiche Gesundheitsinteressierte aus dem Landkreis nicht davon abhalten, am 1. Fürstenfeldbrucker Gefäßtag im Klinikum teilzunehmen. Die Informationsveranstaltung fand im Rahmen einer bundesweiten Initiative der Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie und Gefäßmedizin statt. Das Ziel des jährlich wiederkehrenden Aktionstags ist es, Patienten und Angehörige und weiteren Interessierten Einblicke in die Welt der Blutgefäße zu ermöglichen.

Dazu trugen spannende Fachvorträge über Durchblutungsstörungen, die heutigen Möglichkeiten der Gefäßtherapie und moderne Wundbehandlung bei. Im anschließenden Austausch beantworteten die Referenten die Fragen aus dem Publikum und stellten sich der Diskussion. Großen Zuspruch fanden auch die Informationsstände, an denen Ultraschalluntersuchungen, Medizinprodukte wie Ballonkatheter und Stents, moderne Wundbehandlung und medizinische Fußpflege anschaulich dargestellt und erklärt wurden. Viele Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, ihre Fragen direkt an die anwesenden Ärzte, Wundmanager und Podologen zu stellen. Besondere Anziehungskraft ging auch von einem beeindruckenden Gefäßmodell aus, das Interessierte dazu einlud, selbst Ballonkatheter in die Schlagadern einzubringen.

„Die positive Resonanz auf die ganztägige Veranstaltung motiviert unser Gefäßchirurgie-Team, den Gefäßtag im kommenden Jahr erneut anzubieten."

Dr. Kurt Dejori

Welche modernen Wundbehandlungsmethoden kommen im Klinikum zum Einsatz?

Eine wichtige Behandlungsmethode ist die operative Wundreinigung, auch chirurgisches Débridement genannt. Ist eine Wunde ohne Belag und Keime, d. h. in der Granulationsphase, kann eine plastische Deckung durch Hauttransplantation erfolgen. Nahezu alle heute gängigen hydroaktiven Wundauflagen kommen zum Einsatz, darunter beispielsweise:

- Hydrokolloidverbände
- Hydrokapillarverbände
- Hydrofaserverbände
- semipermeable Folienverbände
- Alginate
- Polyurethanschäume
- Keimbindende und superabsorbierende Wundauflagen
- Wundauflagen mit Kollagen oder mit Silber, Hyaluronsäure, Hydrogele ohne Wirkstoff oder mit Honig oder Antiseptika

Auch die Unterdrucktherapie sowie Biochirurgie mit Fliegenlarven wird in geeigneten Fällen angewendet.

Raus aus dem Teufelskreis!

MULTIMODALE SCHMERZTHERAPIE GEGEN QUÄLENDE SCHMERZEN

Karin L. (63 Jahre) aus Olching erkrankte Ende 2017 an Herpes Zoster, besser bekannt als Gürtelrose. Diese Zweiterkrankung nach einer Windpocken-Virusinfektion tritt oftmals erst Jahrzehnte nach der Ansteckung auf. Der für die Erkrankung typische nässende Hautausschlag verursachte auch bei Karin L. brennende Schmerzen in einer streifenförmigen Zone unterhalb der Brustwarze, die sich von der Wirbelsäule nach vorne bis zur Mitte des Brustkorbes zog. Mit austrocknenden und antiseptischen Lösungen, die auf die befallenen Hautstellen aufgetragen wurden, sowie mit einem Medikament, das gegen das Herpes-Zoster-Virus selbst wirkt, gelang es dem behandelnden Arzt, die juckenden und schmerzenden Krankheitssymptome der Haut allmählich in den Griff zu bekommen. Etwa einen Monat nach der Therapie hatten sich die Bläschen und Rötungen zurückgebildet, wenngleich bis heute noch Vernarbungen und Hautverfärbungen an die starke Entzündung erinnern.

Doch obwohl der Patientin unmittelbar nach der Diagnose auch Schmerzmittel verabreicht wurden, hielten die starken Schmerzen an. Zusätzlich bemerkte sie eine starke Empfindlichkeit gegenüber Berührungen, teilweise konnte sie keine lockere Kleidung auf der Haut ertragen, verspürte jedoch gleichzeitig eine dumpfe – aber schmerzhafte – Taubheit. Nach einiger Zeit war klar: Karin L. litt an der Post-Zoster-Neuralgie. Bei dieser recht häufig auftretenden Folgeerkrankung der Gürtelrose werden die Betroffenen, selbst nach Abklingen der weiteren Symptome, noch weitere Monate oder gar Jahre von starken Schmerzen gepeinigt. Ausgelöst werden diese durch eine infektionsbedingte Schädigung betroffener Nervenfasern, die zu einer Überempfindlichkeit der Nervenzellen im Rückenmark führt. In der Folge werden auch dann noch Schmerzsignale an das Gehirn weitergemeldet, wenn die Ursache für die Schmerzen längst abgeklungen ist.

Patienten, die wie Karin L. unter chronischen Schmerzerkrankungen leiden, finden nun im Klinikum Fürstenfeldbruck kompetente Hilfe, denn die Abteilung für Anästhesie und operative Intensivmedizin hat ihr Leistungsspektrum um die Therapie chronischer Schmerzerkrankungen erweitert. „Wir setzen bei der Behandlung von anhaltenden und wiederkehrenden Schmerzen, unabhängig von deren Ursache, auf die multimodale Schmerztherapie“, erläutert der Schmerztherapeut Dr. Marcus Lenk das besondere Konzept des neuen Angebots.

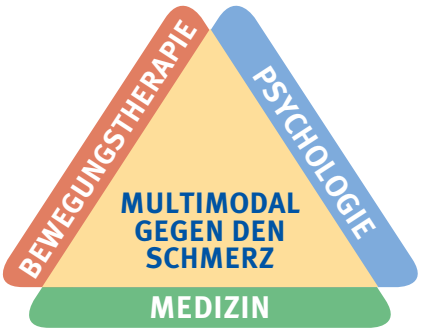
Bei welchen Diagnosen kommt die Schmerztherapie im Klinikum in Frage?

- Sämtliche Schmerzerkrankungen, bei denen die eigentliche Ursache nicht (mehr) bestimmbar oder bereits abgeklungen ist
- Kopf- und Gesichtsschmerzen
- Post-Zoster-Neuralgie
- Schmerzen der Wirbelsäule und des Bewegungsapparates
- Sonstige neuropathische Schmerzsyndrome
- Fibromyalgiesyndrom
- Komplexes regionales Schmerzsyndrom (CRPS, Morbus Sudeck, Kausalgie)

© iStock – mheim3011

Was zeichnet eine multimodale Schmerztherapie aus?

Der Facharzt für Anästhesie und spezielle Schmerztherapie bietet diese wirksame Therapieform bei chronischen Schmerzen in enger Zusammenarbeit mit Bewegungstherapeuten, Psychologen, Ergotherapeuten, einer algesiologischen Fachassistenz und anderen Fachtherapeuten seines Hauses an. Das gemeinsame Ziel dieses Teams: Die Betroffenen sollen mit chronischen Schmerzen besser zurechtkommen, trotz Schmerzen ihren Alltag wieder aktiver gestalten können und dadurch Lebensqualität zurückgewinnen.



Drei Behandlungsmodule ergänzen sich zu einer individuell ausgerichteten Therapie gegen chronische Schmerzen

Ein wichtiges Prinzip der multimodalen Schmerztherapie ist die exakt an den individuellen Voraussetzungen und Problemen des jeweiligen Patienten ausgerichtete Behandlung. Ebenfalls unverzichtbar erweist sich eine präzise Schmerzanalyse. So unterscheidet man beispielsweise bei einer Post-Zoster-Neuralgie zwei unterschiedliche Schmerztypen, die attackenartig einschießende, stechende Variante und den brennenden Dauerschmerz, welche allerdings auch häufig gemeinsam auftreten.

Hand in Hand gegen den Schmerz

Die beteiligten Therapeuten kümmern sich unter anderem darum, dass die Patienten eine geeignete medikamentöse Therapie erhalten und über deren Wirkungsweise sowie ggf. Nebenwirkungen aufgeklärt werden. Auch für Fragen zur Entstehung und Chronifizierung von Schmerzen und den unterschiedlichen Behandlungsmöglichkeiten sind sie die Ansprechpartner.

Bei chronischen Schmerzen ist die medikamentöse Therapie aber nur ein sehr kleiner Bestandteil einer weitgehend ganzheitlich orientierten Therapie. Neben der medikamentösen Schmerztherapie bietet die Schmerzabteilung am Klinikum Fürstenfeldbruck beispielsweise folgende besondere Behandlungsverfahren an:

- Sonografisch gesteuerte Blockaden peripherer Nerven zur Diagnose bzw. Therapie
- Blockaden des sympathischen Nervensystems zur Unterbrechung der Weiterleitung von Nervenimpulsen
- Behandlung chronischer Migräne mit Botulinumtoxin-A
- elektrische Nervenstimulation durch die Haut (transkutan)
- Stimulation des Oberaugenhöhlennervs (Nervus supraorbitalis) bei Migräne
- Operative Neuromodulation (in Kooperation mit der im Haus ansässigen Praxis für Neurochirurgie)

Neben körperlichen Beeinträchtigungen sind Schmerzen auch oftmals mit negativen Auswirkungen auf das Denken, Verhalten und die Stimmung der Betroffenen verbunden. Nicht selten gehen damit Veränderungen in der Familie, im Freundeskreis und im beruflichen Umfeld einher. Die schmerztherapeutisch qualifizierten Psychologen bieten in dieser Situation Entspannungsverfahren an, mit deren Hilfe die Patienten dem entstandenen "Teufelskreis" zwischen Muskelanspannung und Schmerz längerfristig entgegenwirken können. Das Erlernen funktionaler Stress- und Schmerzbewältigungsstrategien in Einzel- oder Gruppentherapien sowie ein achtsamer Umgang mit sich selbst gehören ebenfalls zum psychologischen Teil der Therapie.

Dr. med. Marcus Lenk, DESA
Facharzt für Anästhesie
spezielle Schmerztherapie
spezielle Intensivmedizin
Europäisches Diplom für Anästhesie und Intensivmedizin (EDAIC)
Fachkunde Rettungsdienst
Hygienebeauftragter Arzt

Ein ebenfalls höchstwirksames Behandlungsmodul steuern die Schmerzexperten aus dem Fachgebiet Bewegungstherapie bei. Sie zielen mit gezielten Maßnahmen darauf ab, die körperliche Belastbarkeit der Betroffenen wiederherzustellen. Im Vordergrund stehen dabei die Schulung der Körperwahrnehmung, ein an die individuellen Möglichkeiten angepasstes Ausdauertraining sowie die allgemeine Verbesserung der Beweglichkeit. Ein aktives Übungsprogramm zur selbstständigen Fortführung, das für jeden Einzelfall individuell entwickelt wird, rundet die Behandlung nach der Entlassung ab.

Kontakt und Terminvereinbarung
Telefon: 08141 99 5100
Telefax: 08141 99 5109
E-Mail: schmerztherapie@klinikum-ffb.de

Kompetenz verpflichtet

DAS KLINIKUM SORGT ALS AUS- UND WEITERBILDUNGSSTÄTTE FÜR QUALIFIZIERTE ÄRZTE VON MORGEN

Bis sich ein Arzt in Deutschland als Spezialist auf einem Fachgebiet bezeichnen kann, muss er über das Medizinstudium hinaus umfassende klinische Praxiserfahrung sammeln. Mit zwölf eigenen Fachbereichen und weiteren Spezialangeboten im Rahmen von Belegabteilungen und Kooperationen verfügt das Klinikum über das nahezu komplette Versorgungsspektrum eines modernen Akutkrankenhauses. Damit ist das Haus auch für die Aus- und Weiterbildung von Nachwuchskräften im Arztberuf bestens aufgestellt.

Seit November 2004 trägt das Klinikum Fürstenfeldbruck den Beinamen „Akademisches Lehrkrankenhaus der Ludwig-Maximilians-Universität München“. Als eines von über 600 akademischen Lehrkrankenhäusern in Deutschland nimmt das Klinikum eine wichtige Aufgabe in der praxisnahen Ausbildung angehender Ärztinnen und Ärzten wahr. Ein Lehrkrankenhausvertrag zwischen der Medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München und dem Klinikum regelt, dass die dort eingeschriebenen Medizinstudentinnen und -studenten in ihrem letzten Studienjahr ein sogenanntes Praktisches Jahr (PJ) in Fürstenfeldbruck absolvieren können.

Vertiefung des medizinischen Wissens am Krankenbett

Das PJ ist unterteilt in drei Abschnitte, in denen sich die Ausbildung auf die Innere Medizin, die Chirurgie und die Allgemeinmedizin oder ein sonstiges klinisches Fachgebiet der persönlichen Wahl konzentriert. In dieser Zeit geht es um die Vertiefung und Erweiterung der zuvor während des Medizinstudiums erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten unmittelbar am Patienten. Unter Anleitung, Aufsicht und Verantwortung des ausbildenden Arztes führen die PJ-Studenten die ihnen zugewiesenen ärztlichen Tätigkeiten durch und nehmen an klinischen Konferenzen teil.

Zur Weiterbildung befugte Ärzte mit medizinischer Fachrichtung

PD Dr. med. Florian Weis
Anästhesiologie; Spezielle Intensivmedizin; Zusatzbezeichnung Intensivmedizin; Zusatzbezeichnung Notfallmedizin

Dr. med. Andreas Ewert
Basisweiterbildung Chirurgie; Orthopädie und Unfallchirurgie; Schwerpunktbez. Spezielle Unfallchirurgie

Prof. Dr. med. Fritz Spelsberg
Basisweiterbildung Chirurgie; Viszeralchirurgie

Dr. med. univ. Kurt Dejori
Gefäßchirurgie

Dr. med. Moritz Schwoerer
Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Prof. Dr. med. Rolf Eissele
Innere Medizin und Allgemeinmedizin (auch möglich mit Rotation in die Fachabt. Kardiologie), Innere Medizin und Gastroenterologie, Zusatzweiterbildungen: Notfallmedizin und Palliativmedizin

Dr. med. Bernd Jacob
Innere Medizin

Prof. Dr. med. Armin Huber
Radiologie

Dr. med. Tilman Kolbe
Innere Medizin (auch möglich mit Rotation in die Fachabt. Gastroenterologie und Onkologie); Innere Medizin und Allgemeinmedizin; Innere Medizin und Kardiologie. Zusatzweiterbildungen: Internistische Intensivmedizin; Notfallmedizin und Teilnahme am Notarztdienst

„Als Akademisches Lehrkrankenhaus trägt unser Klinikum zum Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen Forschung, Lehre und Patientenversorgung bei."

Privatdozent Dr. med. Florian Weis
Ärztlicher Direktor des Klinikums Fürstenfeldbruck

Nach dem erfolgreich abgeschlossenen PJ können die Medizinstudierenden ihr Studium mit dem dritten Abschnitt der ärztlichen Prüfung abschließen. Dies stellt die Voraussetzung für die Erlangung der „Approbation" dar, d. h. die Erlaubnis zur Ausübung des ärztlichen Berufes. Den Titel „Doktor" tragen dürfen allerdings nur diejenigen, die entweder parallel zum Studium oder anschließend promoviert, d. h. eine Doktorarbeit abgeschlossen haben.

Kompetente Begleitung auf dem Weg zum Facharzt

Wer nach der Approbation zusätzlich den Titel eines Facharztes anstrebt, muss sich noch weiter qualifizieren. Hierfür geben die Weiterbildungsordnungen, die von den Landesärztekammern erstellt werden, genaue Vorgaben. Ärzte in Weiterbildung arbeiten in Krankenhäusern üblicherweise als Assistenzärzte. Mitunter wird diese Bezeichnung jedoch auch für einen Arzt genutzt, der seine Facharztweiterbildung bereits abgeschlossen hat, im Krankenhaus aber noch nicht in leitender Funktion, d. h. als Ober- oder Chefarzt angestellt ist.

Während ihrer meist fünf- bis sechsjährigen Facharztweiterbildung werden die Assistenzärzte im Klinikum Fürstenfeldbruck durch einen oder mehrere von der Bayerischen Landesärztekammer zur Weiterbildung befugten Facharzt angeleitet. Der weiterbildende Arzt verfügt über hohe fachliche, aber auch über besondere persönliche Eignungen, um den Assistenzärzten bei Fragen und Problemen bei ihrer teils sehr verantwortlichen Tätigkeit zur Seite zu stehen. Ist ein Assistenzarzt im Verlauf seiner Weiterbildung für einen Teil einer Klinikstation verantwortlich, wird er auch als Stationsarzt bezeichnet.

Das Klinikum Fürstenfeldbruck bietet Ärzten in Weiterbildung zu einer Facharzt-, Schwerpunkt- oder Zusatzbezeichnung umfassende Qualifikationsmöglichkeiten.

Interview mit Alina Motyka, Assistenzärztin am Klinikum Fürstenfeldbruck

Frau Motyka, als Ärztin in Weiterbildung sind Sie seit September 2017 in der Fachabteilung Allgemein- und Viszeralchirurgie tätig. Wie lange dauert es noch, bis Sie den Titel „Fachärztin für Viszeralchirurgie" tragen dürfen?

A. Motyka: Meine ärztliche Weiterbildung dauert insgesamt mindestens sechs Jahre. Auf dem Weg zur Fachärztin habe ich also noch eine gute Strecke vor mir.

Was hat Sie motiviert, sich für das Klinikum Fürstenfeldbruck als Weiterbildungsstätte zu entscheiden?

A. Motyka: Als gebürtige Bruckerin ist mir das damalige Kreiskrankenhaus schon seit meiner Kindheit vertraut. Am Ende meines Medizinstudiums in München bekam ich dann die Gelegenheit, das Klinikum im Rahmen meines Praktischen Jahres als Lehrkrankenhaus kennenzulernen. Von der praktischen klinischen Ausbildung in der Inneren Medizin und der Chirurgie habe ich fachlich sehr profitiert. Auch die kollegiale Atmosphäre im Haus und insbesondere in der Allgemein- und Viszeralchirurgie hat mir stets gefallen. Deshalb war es für mich naheliegend, mich hier auch für eine Assistenzarztstelle für meine Facharzt-Weiterbildung zu bewerben.

Für welche Aufgaben sind Sie derzeit zuständig?

A. Motyka: Als Assistenzärztin bin ich im kompletten Behandlungsspektrum der Fachabteilung für Allgemein- und Visceralchirurgie tätig. Dazu gehört die ärztliche Versorgungsarbeit auf Station ebenso wie der Dienst in der Notaufnahme und der Einsatz bei chirurgischen Eingriffen. Unter Anleitung eines erfahrenen Oberarztes führe ich auch gelegentlich selbst Operationen durch.

Inwiefern werden Sie bei Ihrer Qualifizierung unterstützt?

A. Motyka: Sowohl der Chefarzt als auch die Oberärzte und Fachärzte meiner Abteilung stehen mir mit Rat und Tat zur Seite, wann immer ich Unterstützung benötige. Ich fühle mich rundum gut betreut. Darüber hinaus bin ich dankbar dafür, dass mir die beiden Chefärzte Prof. Dr. Spelsberg und PD Dr. Weis ermöglichen, die für mein Fachgebiet vorgeschriebene halbjährige Qualifizierung auf der Intensivstation bereits zu einem frühen Zeitpunkt meiner Facharztweiterbildung zu absolvieren.

Welche beruflichen Ziele streben Sie nach dem Facharztabschluss an?

A. Motyka: Das ist noch lange hin. Aber mit Blick auf meine bisherigen Erfahrungen während der Aus- und Weiterbildung kann ich mir meine berufliche Zukunft durchaus als Ärztin im Krankenhaus vorstellen.

Alina Motyka fühlt sich bei ihrer ärztlichen Weiterbildung zur Fachärztin für Viszeralchirurgie im Klinikum Fürstenfeldbruck rundum gut betreut.

Berufe mit Zukunft

Verantwortliche des Kommunalunternehmens freuen sich gemeinsam mit den Lehrerinnen für Krankenpflege über neue Auszubildende

Im modernem Klinikbetrieb werden zahlreiche Abläufe im Bereich der Medizin, Verwaltung und Logistik mithilfe von Informationstechnologien dokumentiert, gelenkt und kontrolliert. Zu den Ausbildungsberufen im Kommunalunternehmen gehört daher auch das Berufsbild des Fachinformatikers für Systemintegration. Diese Fachkräfte sind zuständig für die hausinterne IT-Infrastruktur und betreuen krankenhausspezifische Informations- und Kommunikationslösungen.

Erfahren Sie mehr vom Auszubildenden Patrick Berktold (s. rechte Seite).

Berufsprofil: Fachinformatiker für Systemintegration

Ausbildungsart:
Duale Berufsausbildung mit den Lernorten Klinikum und Berufsschule

Bewerbungsvoraussetzung:
Realschulabschluss oder gleichwertiger Bildungsabschluss oder (Fach-) Abitur

Ausbildungsdauer/-start:
Drei Jahre, jeweils beginnend zum 1. September

Einsatzorte:
Als Fachinformatiker/in der Fachrichtung Systemintegration kann man in nahezu allen Wirtschaftszweigen arbeiten.

Aufgaben:
Sie planen und konfigurieren Netzwerke, verbinden Hard- und Softwarekomponenten und kennen sich bestens aus mit Betriebssystemen, Netzwerkarchitektur und Programmierlogik. Sie beraten und schulen ihre Kolleginnen und Kollegen, ermitteln Störungen und Fehler und beseitigen diese fachgerecht.

Ausbildungsvergütung:
Die Ausbildungsvergütung für Auszubildende orientiert sich an den IHK-Vorgaben.
1. Ausbildungsjahr: 909 Euro; 2. Ausbildungsjahr: 975 Euro, 3. Ausbildungsjahr: 1.062 Euro (Stand: 1. Okt. 2017)

Gefragte Fähigkeiten:
Interesse an Software, Hardware und Netzwerken, Spaß an Mathe und Technik, Geduld und Freundlichkeit

Besonderheiten:
Der Ausbildungsvertrag wird mit G.I.T.S Gesundheitswesen-IT-Service GmbH geschlossen. Als Tochterfirma führt sie IT-Leistungen aller Art für das Kommunalunternehmen durch.

Interesse?
Richten Sie Ihre vollständige Bewerbung (inklusive Bewerbungsschreiben, tabellarischem Lebenslauf, Zwischen-, Jahres-, Abschlusszeugnis, Nachweis von evtl. Praktika und Arbeitszeugnisse) an den Kaufmännischen Direktor des Kommunalunternehmens und Geschäftsführer der G.I.T.S., Herrn Marcus Schlund.

Wer zunächst in das Berufsbild hereinschnuppern will, kann sich auch um eine Praktikumsstelle bewerben.

Kontakt und Information:
karriere@klinikum-ffb.de
Tel. 08141 99 2151

Weitere Informationen:
www.klinikum-ffb.de/ausbildung/

Die Vernetzung des Krankenhauses mitgestalten

FREUDE AM UMGANG MIT HARDWARE UND DIGITALEN PROZESSEN

Patrick Berktold steht im dritten Ausbildungsjahr kurz vor dem Berufsabschluss Fachinformatiker für Systemintegration. Begonnen hat der 20-Jährige aus Schwabhausen im Landkreis Dachau seine Ausbildung am Klinikum Fürstenfeldbruck im Jahr 2016, nachdem er das Fachabitur absolviert hatte. In Abstimmung mit seinem Ausbildungsbetrieb wird er die Abschlussprüfung schon nach zweieinhalb anstatt nach drei Jahren antreten. Der angehende Fachinformatiker zeigt sich zufrieden mit seiner Berufswahl: spannende Aufgaben, nette Kolleginnen und Kollegen und ausgezeichnete Weiterentwicklungs- und Beschäftigungsperspektiven, so sein Zwischenfazit.

Patrick Berktold, Auszubildender zum Fachinformatiker für Systemintegration

„Ich habe am Ende meiner Schulausbildung an der Fachoberschule lange Zeit nicht so richtig gewusst, welchen Beruf ich anstreben soll. Erst nachdem ich einige Praktika in ganz unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen absolviert hatte, wurde mir klar, worin meine Stärken liegen und was mich besonders interessiert. Dass ich mich letztendlich für das Berufsbild Fachinformatiker für Systemintegration entschieden habe, war auch die Folge eines Schnuppertags in der IT-Abteilung des Klinikums Fürstenfeldbruck und zwei Praktika-Aufenthalten an der TU München und bei einem regionalen Unternehmen. Von Anfang an hat mir das Umfeld, das mir mein Ausbildungsbetrieb bietet, sehr gefallen. Ich fühle mich von meinen Kolleginnen und Kollegen wertgeschätzt und im Arbeitsalltag pflegen wir einen freundlichen Umgangston. Das ist auch deshalb besonders wichtig, weil wir IT-Mitarbeitende im Klinikum ab und zu unter großem Zeitdruck arbeiten. Oft befassen wir uns mit sehr verantwortungsvollen Aufgaben, die uns hohe Konzentration abverlangen. Selbst kleine Fehler können mitunter schwerwiegende Auswirkungen haben.

Auch die Support-Dienste, die wir mit unserem fünfköpfigen IT-Team – einschließlich zwei Auszubildenden – für die rund 1.000 Mitarbeitenden im Klinikum tagtäglich leisten, ist nicht zu unterschätzen. Immerhin gilt es, das einwandfreie Funktionieren einer Infrastruktur, die über 200 Server, rund 450 PC und über 200 Drucker umfasst, sicherzustellen. Hinzu kommen Anleitungen für die Belegschaft und jede Menge Dokumentationsaufgaben. Das Aufgabenspektrum ist also recht umfassend. Momentan befasse ich mich zudem sehr intensiv mit meinem Abschlussprojekt der Ausbildung. Hierbei geht es im Wesentlichen darum, eine zentrale Verwaltungslösung für alle IP-Adressen im Klinikum zu entwickeln, von deren Übersichtlichkeit und Effizienz das Haus zukünftig profitieren wird. Gerne würde ich mich nach bestandener Prüfung innerhalb meines Berufes noch weiterentwickeln. Besonders reizvoll erscheint mir beispielsweise die Spezialisierung zum Netzwerk-Techniker.“

Erster Einsatz für den Wünschewagen im Seniorenheim Jesenwang

Elfriede Göller und ihre Töchter Anja Schuh und Ute Göller (v.l.) machen sich bereit für die Fahrt mit dem Wünschewagen

Nach 15 Jahren noch einmal ihre vielen Geschwister sehen – ein lang gehegter Wunsch von Elfriede Göller. Dank des ersten Einsatzes des sogenannten Wünschewagens für das Seniorenheim Jesenwang wurde dieser jetzt Wirklichkeit. Das rein ehrenamtlich getragene und ausschließlich aus Spenden finanzierte Projekt des Arbeiter-Samariter-Bundes München/Oberbayern erfüllt schwerkranken Menschen einen besonderen Herzenswunsch und fährt sie samt Familie oder Freunden an einen ausgewählten Ort.

So machte sich der umgebaute Krankentransportwagen mit der Heimbewohnerin auf die Reise zu ihren Herkunftsort Süpplingen in Niedersachsen. Das Wünschewagen-Team gestaltete die lange Fahrt so angenehm wie möglich für die bettlägerige Seniorin. Groß war die Wiedersehensfreude, als Elfriede Göller ihre vier Schwestern, einen Neffen und dessen Frau in die Arme schließen konnte. Nach glücksseligen Stunden und einem tränenreichen Abschied machte sich der Wünschewagen wieder auf den Weg in die bayerische Heimat – mit Elfriede Göller an Bord, die aus dem Wiedersehen neue Energie schöpfen konnte.

Ohne den komfortablen und mit moderner Technik ausgestatteten Wünschewagen wäre die Reise für die Seniorin aufgrund ihres Gesundheitszustandes wohl kaum möglich gewesen. Bedarfsweise tragen auch qualifizierte Rettungs- und Pflegekräfte, psychosoziale Fachkräfte und Ärzte dazu bei, dass die Passagiere während der Fahrt optimal versorgt sind.

Weitere Informationen unter www.wuenschewagen.de

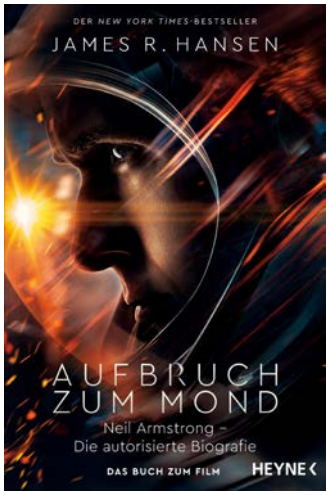
Das Seniorenheim Jesenwang ist Mitglied bei der Kommunalen Altenhilfe Bayern

Bei der ersten Klausurtagung des KAB-Netzwerks, die im Juli in Beilngries stattfand, übergaben die Sprecher des Netzwerks, Ulrich Gräf (links) und Prof. Dr. Alexander Schraml (rechts) die Mitgliedsurkunde an Heimleiter Thorsten Kopplin

Eine wohnortnahe und qualitativ hochwertige Versorgung mit Pflegeleistungen sichern – das ist das gemeinsame Ziel des Seniorenheims Jesenwang und 15 weiteren Mitgliedern des Netzwerks Kommunale Altenhilfe Bayern (KAB). Der Zusammenschluss kommunaler bayerischer Pflegeeinrichtungen und Altenhilfeträger der Landkreise, Städte, Märkte und Gemeinden und hält stationäre Versorgungskapazitäten für rund 3.600 Pflegebedürftige vor.

Mit Blick auf eine optimale Daseinsvorsorge für die älteren Bürgerinnen und Bürger setzt sich die KAB unter anderem für die gegenseitige Unterstützung unter den kommunalen Trägern wie auch für bessere finanzielle Unterstützung durch den Freistaat Bayern ein.

Rätseln & Gewinnen!



Den Buchpreis der visavis-Ausgabe 39 hat Christiane Simon aus Fürstenfeldbruck gewonnen. Viel Spaß mit dem Buch „Kräuter für jeden Geschmack“ (GU-Verlag). Herzlichen Glückwunsch!

Auch dieses Mal lohnt sich das Rätseln wieder. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir die Neuerscheinung „Aufbruch zum Mond“, von James R. Hansen, erschienen im Heyne-Verlag. Der Autor gewährte erstmals Zugang zu privaten Dokumenten und persönlichen Quellen von Neil Armstrong, Kommandant von Apollo 11, der als erster Mensch seinen Fuß auf den Mond gesetzt hat. Spannung garantiert!

Boden-vertie-fung		zum Zu-sammen-bruch führend		andern-falls	Urein-wohner Spaniens	7	Karten-spiel	Brauch-tum		lat.: usw.	den Mund betreffend (Med.)	Frucht-brei	höchster Berg der Pyrenäen	Maß in der Akustik
sinn-liche Liebe							in Richtung Fluss-mündung							
jetzt		1		einfache Programm-iersprache (EDV)				3		german. Schriftzeichen / namhaft, berühmt		8		
Los, Schick-sal (Islam)				9			sandiges Badeufer		schweiz. Stadt am Rhein					
	5			einge-legtes Tier-produkt		Werk-zeug-griff						Papst-krone		unbe-kleidet
kleinste in Dtl. gültige Münze	zweiter griech. Buch-stabe		relig. Ge-meinschaft / Zeitwort						wert-volle Holzart		Erdart			
eher, früher als			4			weibl. Mär-chen-gestalt		Mietauto					in Münzen und Scheinen	
Trag- u. Reittier in südl. Ländern					Näh-mittel						kurz: Alpha-bet			
Titel jüd. Ge-setzes-lehrer		Nieder-schlag					2	Wind-jacke mit Kapuze				6		
					amtl. Erlass						Weise, Gewohn-heit			s1510-10

IMPRESSUM:

Herausgeber:
Klinikum Fürstenfeldbruck
Akademisches Lehrkrankenhaus
der LMU München
Dachauer Straße 33
82256 Fürstenfeldbruck
www.klinikum-ffb.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Andrea Wieland
Telefon: 08141 99 20 11
andrea.wieland@klinikum-ffb.de

Realisation:
www.pr-o-file.de

Layout:
www.mees-zacke.de

Druck:
www.rcom-gruppe.de

Fotos:
Andrea Wieland, Kai Neunert, ART TEMPTO, Saskia Pavek, Klinikum FFB, KAB Netzwerk

Mitgewirkt haben:
Patrick Berktold, Dr. med. univ. Kurt Dejori, Alfons Groitl, Thorsten Kopplin, Dr. med. Marcus Lenk, Alina Motyka, Marcus Schlund, Katja Teubner, PD. Dr. med. Florian Weis, Andrea Wieland, Michaela Zylka

Förderverein
Der Verein der Freunde der Kreisklinik kümmert sich seit 1995 darum, dass die Patientinnen und Patienten sich bei bestmöglicher medizinischer Behandlung im Klinikum Fürstenfeldbruck auch wohl fühlen. Wenn Sie diese sinnvolle Arbeit unterstützen wollen, dann informieren Sie sich auf unserer Homepage unter der Rubrik „Unser Klinikum“. Neue Mitglieder sind stets willkommen!

Lösen Sie das Kreuzworträtsel und setzen Sie mit Hilfe der nummerierten Felder das gesuchte Lösungswort ein:

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ 7 ☐ 8 ☐ 9 ☐

Bitte geben Sie diesen Abschnitt am Klinikempfang ab oder schicken Sie ihn in einem frankierten Umschlag per Post oder per Fax an 08141 994009. Sie können das Lösungswort auch per E-Mail an andrea.wieland@klinikum-ffb.de senden. Abgabe- bzw. Einsendeschluss ist der 31.03.2019. Alle Einsendungen mit der richtigen Lösung und vollständiger Adresse nehmen an der Verlosung teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Ihre persönlichen Daten werden ausschließlich für das Gewinnspiel erfasst und nach Ziehung des Gewinners gelöscht.

Einsendung an:
Klinikum Fürstenfeldbruck
Abt. Öffentlichkeitsarbeit
Dachauer Straße 33

82256 Fürstenfeldbruck

Name

Adresse

Tel-Nr.

Mein Kommentar zur visavis

PREISAUSSCHREIBEN

Klinikum Fürstenfeldbruck
Seniorenheim Jesenwang
Kommunalunternehmen

AUSBILDUNGSBERUFE MIT ZUKUNFT

Gesundheits- und Krankenpflegekraft (w/m/d)

Operationstechnische Assistenz (w/m/d)

Anästhesietechnische Assistenz (w/m/d)

Kaufleute im Gesundheitswesen (w/m/d)

Medizinisch-technische Radiologieassistenz (w/m/d)

Altenpflegekraft (w/m/d)

Fachinformatiker für Systemintegration (w/m/d)

Medizinische Fachangestellte (w/m/d)

Wer sich einen zukunftssicheren und spannenden Beruf wünscht, trifft mit einer Ausbildung im dynamischen Gesundheitssektor genau die richtige Wahl. Besonders vielseitige Tätigkeitsfelder bieten das Klinikum Fürstenfeldbruck und das Seniorenheim Jesenwang, die beide als Kommunalunternehmen in Trägerschaft des Landkreises organisiert sind.

Rund 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten hier Hand in Hand, um den Patientinnen und Patienten im Klinikum eine hochwertige medizinische Versorgung und den Bewohnerinnen und Bewohnern im Seniorenheim ein beschützendes Zuhause zu ermöglichen.

JETZT BEWERBEN!

www.klinikum-ffb.de/ausbildung